herpy

LEGUANE

Gemeiner Schwarzleguan

Ctenosaura similis

Ctenosaura similis ist die größte Art der Gattung *Ctenosaura*: ein kräftiger, schneller und tagaktiver Leguan aus Mexiko und Mittelamerika mit Ringen aus spitzen Schuppen am Schwanz und einem Kamm entlang des Rückens. Er wird bis zu 130 cm lang, ist als Adulter überwiegend Pflanzenfresser und wird selten zahm. Er braucht ein sehr großes Terrarium, starke Wärme und UVB und kann über 20 Jahre alt werden.

Familie: Iguanidae Englisch: Black Spiny-tailed Iguana Früherer Name: *Ctenosaura completa; Iguana similis*

STECKBRIEF

DAS TIER

Größe (adult)	**80-130 cm** Gesamtlänge inkl. Schwanz
Lebenserwartung	**15-25 Jahre**
Aktiv	**Tagsüber**
Lebensweise	**Baumbewohnend, felsbewohnend und bodenbewohnend**
Lebensraum	**Savanne, Trockenwald und Felsgelände**
Schwierigkeitsgrad	**Erfahren**

HALTUNG

Mindestgröße Terrarium	**200 × 150 × 130 cm** L × B × H für 2 erwachsene Tiere
Temperatur, Tag	**28-33 °C**
Sonnenplatz	**40-45 °C**
Temperatur, Nacht	**18-24 °C**
Luftfeuchtigkeit	**50-80 %**
Wasser	**Wasserschale**
UVB	**Notwendig** Ferguson-Zone 3
Ernährung	**Insekten, Obst und Pflanzen**
Haltung	**Einzeln, paarweise oder ein Männchen mit mehreren Weibchen**

ZUCHT

Fortpflanzung	**Eierlegend**
Geschlechtsreif	**21-48 Monate**
Gelegegröße	**12-88 Eier**
Gelege pro Jahr	**1**
Inkubation	**90-120 Tage** bei 28-30 °C

SCHUTZSTATUS UND PAPIERE

CITES	**Anhang II**
EU-Anhang	**Anhang B**
IUCN	**Nicht gefährdet (LC)**

Über die Art

Ctenosaura similis ist ein großer, schwerer Leguan mit kräftigen Beinen und einem Schwanz, der Ringe aus Reihen scharfer, gekielter Schuppen trägt. Der Gattungsname *Ctenosaura* ist aus dem Griechischen für Kamm und Eidechse gebildet und spielt auf die kammartigen Stacheln auf Rücken und Schwanz an. Entlang des Rückens verläuft ein Kamm aus langen Stacheln, der beim Männchen am höchsten ist. Der Artname *similis* ist lateinisch für „ähnlich“.

Das Männchen wird insgesamt bis zu 130 cm lang, während das Weibchen 80-100 cm lang wird. Die Grundfarbe adulter Tiere ist hellgrau oder hellbraun bis fast schwarz, mit 4-12 deutlichen dunklen Bändern über den Rücken. Die Farbe variiert stark, auch innerhalb desselben Bestands, und das Tier hellt auf, wenn es in der Sonne gelegen hat. In der Fortpflanzungszeit bekommt das Männchen einen orangefarbenen Kopf und Hals mit blauen und pfirsichfarbenen Tönen auf den Wangen. Die

Jungtiere sind grün mit braunen Zeichnungen und werden in den ersten Jahren hellbraun und später grau. Das Männchen hat einen höheren Kamm, größere Schenkelporen (bis zu etwa 2,5 mm im Durchmesser, beim Weibchen selten über 1 mm) und eine sichtbare Wölbung an der Schwanzwurzel, wo die Hemipenes liegen.

Die Art ist schnell und kann auf den Hinterbeinen laufen. Sie gehört zu den Leguanen, die sich im Terrarium am meisten wie Wildtiere verhalten: Die meisten sind scheu oder aggressiv, besonders adulte Tiere, die nicht an Menschen gewöhnt sind. Junge Tiere können mit Geduld und täglicher Ruhe am Terrarium an Menschen gewöhnt werden, aber nur wenige werden so zahm, dass man sie herausnehmen kann. Wird sie bedrängt, schlägt sie mit dem Schwanz und beißt, und die Stacheln und Krallen können tiefe Risse verursachen. Sie ist weit schwieriger im Umgang als *Iguana iguana*, auch wenn sie ihr in der Größe nahekommt.

Die Art wurde 1831 von John Edward Gray beschrieben. Man rechnet mit zwei Unterarten, *C. s. similis* und *C. s. multipunctata* von den kolumbianischen Inseln Providencia und San Andrés, aber die Aufteilung ist nicht endgültig. Die Art kreuzt sich in der Natur mit *Ctenosaura bakeri*, daher müssen Tiere für die Zucht sicher bestimmt sein.

Verbreitung und Lebensraum

Ctenosaura similis lebt von der Landenge von Tehuantepec im Süden Mexikos südwärts durch Mittelamerika bis nach Panama, vom Meeresspiegel bis in etwa 1.300 m Höhe, aber nicht im inneren Hochland. An der Atlantikseite ist die Verbreitung zerstreut: Tabasco, der Norden von Chiapas, die Halbinsel Yucatán, der größte Teil von Belize, Guatemala und die Nordküste von Honduras, oft entlang von Flusstälern ins Landesinnere, und nur einzelne Funde in Nicaragua, Costa Rica und Panama. An der Pazifikseite ist sie zusammenhängend vom Südosten von Oaxaca und Chiapas durch Guatemala, El Salvador, Honduras, Nicaragua und Costa Rica bis zur Halbinsel Azuero in Panama.

Die Art kommt auch auf vielen Inseln vor den Küsten vor, unter anderem Cozumel und Isla Mujeres, Utila, Roatán und Guanaja, den Corn Islands, Coiba und den kolumbianischen Inseln Providencia und San Andrés. Auf einigen der Inseln ist unklar, ob sie heimisch oder eingeführt ist. Sie ist eingeführt und hat feste Bestände im Süden Floridas, auf einzelnen Bahamas-Inseln und in Venezuela.

> **Natürliches Verbreitungsgebiet:** Mexiko, Belize, Guatemala, El Salvador, Honduras, Nicaragua, Costa Rica und Panama.

LEBENSRAUM

Die Art lebt in trockener und offener Umgebung: Felshängen und Steinmauern, Ruinen, Gebüsch und offenen Waldrändern mit großen Bäumen. Sie ist ein guter Gräber und wohnt in Felsspalten, in Erdlöchern und in hohlen Bäumen, und sie klettert gut zu ihrem Sonnenplatz auf Ästen und Felsblöcken.

Die Tiere sind tagaktiv und sonnen sich lange; die Körpertemperatur aktiver Tiere in der Natur liegt bei etwa 36-37 °C. Sie leben in Kolonien mit einem dominanten Männchen, während die anderen Männchen ihre eigenen kleineren Reviere haben. Die Männchen verteidigen das Revier mit Nicken, aufgeblasenem Körper, offenem Maul, Schwanzpeitschen und Kampf. Das Gebiet hat eine deutliche Regenzeit, und die Paarung fällt in den Beginn der Trockenzeit. Die Weibchen versammeln sich an gemeinsamen Nistplätzen und graben ein Nest, oft etwa einen halben Meter tief.

Mehr lesen: Wärme und Temperatur Mehr lesen: Winterruhe und Jahreszeiten

Haltung

DAS TERRARIUM

Ein Paar adulter Tiere braucht ein Terrarium von mindestens 200 × 150 × 130 cm (Länge × Breite × Höhe). In der Praxis bedeutet das ein maßgefertigtes Terrarium oder einen kleinen Raum. Die Jungtiere (etwa 60 × 40 × 60 cm für drei bis vier Jungtiere) wachsen schnell und können in zwei bis drei Jahren einen Meter erreichen, daher muss die Endgröße von Anfang an eingeplant werden. Das Terrarium muss von der Seite geöffnet werden, nicht nur von oben: Junge Leguane fürchten instinktiv alles, was von oben kommt, weil Greifvögel auf diesem Weg angreifen.

Die Art ist territorial. Richte das Terrarium daher mit Sichtbarrieren und vielen Verstecken aus Felsblöcken, Wurzeln, Korkröhren oder schwarzen, gewellten Drainagerohren ein. Die Drainagerohre werden gern als Versteck genutzt, und ein Tier kann im Rohr umgesetzt werden, ohne zu beißen. Gib jedem Tier eigene Sonnenplätze und eigene Futter- und Wasserschalen, damit sie einander aus dem Weg gehen können. Lege mehrere Ebenen mit stabilen Ästen und Felsstücken an, die ein schweres Tier tragen, und befestige alles so, dass es nicht umkippt.

Als Bodengrund passt eine Mischung aus sterilisierter Erde, Sand und Zypressenspänen oder Kunstrasen in losen Matten, die leicht herauszunehmen und zu waschen sind. Vermeide Holzspäne, Maisgranulat und Zeitungspapier: Späne können verschluckt werden und eine lebensgefährliche Verstopfung verursachen. Lebende Pflanzen werden schnell gefressen oder niedergetrampelt, verwende daher robuste Kunstpflanzen oder halte lebende Pflanzen außer Reichweite. Entferne Kot und Futterreste täglich. Der Kot ist klein, hart und trocken, und weicher Kot deutet auf falsche Nahrung oder falsche Temperatur hin. Reinige mit Mitteln auf Basis von Wasserstoffperoxid oder Alkohol, niemals mit Phenolen.

TEMPERATUR

Die Luft im Terrarium muss tagsüber 28-33 °C und nachts 18-24 °C haben. Der Sonnenplatz muss in der Mitte 40-45 °C erreichen, mit einem gleichmäßigen Abfall zur Lufttemperatur hin, damit das Tier selbst die Temperatur wählen kann, die es braucht. Je allmählicher der Abfall, desto besser. Verwende eine oder mehrere Lampen oder Keramikheizer, passe Höhe und Watt der Lampen an die Temperatur an und setze immer einen Schutz davor, damit das Tier die Birne nicht berühren kann. Miss am Sonnenplatz und am Boden mit digitalen Thermometern.

Leguane müssen warm sein, um die Nahrung verdauen zu können, daher macht eine zu niedrige Temperatur auch gutes Futter weniger wertvoll. Im Sommer kann es nötig sein, die Lampen herunterzuregeln oder besser zu lüften, wenn das Terrarium zu warm wird. Wenn das Tier bei sonnigem Wetter ins Freie kann, in einem großen, sicheren Käfig mit Schatten, ist das ein großer Vorteil.

LUFTFEUCHTIGKEIT UND WASSER

Die relative Luftfeuchtigkeit muss tagsüber etwa 50-60 % und nachts 70-80 % betragen. Die Zahlen gelten für die Gattung. Der Lebensraum ist in der Trockenzeit trocken, bekommt aber in der Regenzeit viel Regen, und die Feuchtigkeit im Terrarium muss diesem Rhythmus folgen. In der Periode, die der Regenzeit entspricht (Mai bis November), wird das ganze Terrarium mindestens einmal täglich gründlich besprüht; in der Trockenzeit genügen zwei- bis dreimal im Monat. Ist die Luft zu trocken, kann ein großer Wasserbehälter die Feuchtigkeit durch Verdunstung erhöhen. Alle Materialien müssen Besprühen vertragen, und elektrische Teile müssen dort sitzen, wo das Wasser sie nicht erreicht.

Ein adultes Tier deckt den größten Teil seines Wasserbedarfs über die Nahrung, aber es muss immer eine große, standfeste Wasserschale mit frischem Wasser stehen, und sie wird täglich gereinigt. Steht das Wasser ganz still, wird es nicht immer gefunden; etwas Bewegung im Wasser, z. B. durch schmelzende Eiswürfel, kann das Tier zum Trinken bringen. Jungtiere haben einen weit größeren Flüssigkeitsbedarf als Adulte und brauchen eine Schale von 10-15 cm Durchmesser mit Wasser von 25-30 °C, die täglich gewechselt wird.

Mehr lesen: Luftfeuchtigkeit, Besprühen und Belüftung

LICHT UND UVB

Die Art ist tagaktiv und braucht kräftiges Licht, Wärme und UVB. UVB ist notwendig für die Bildung von Vitamin D3 und damit für den Kalkstoffwechsel und die Zucht, und Leguane brauchen mehr UVB als die meisten anderen Reptilien. Verwende eine UVB-Quelle in Ferguson-Zone 3, z. B. eine kräftige UVB-Röhre oder eine Quecksilberdampflampe über dem Sonnenplatz, sodass das Tier beim Sonnen einen UV-Index von etwa 4-6 bekommt. Der richtige Abstand hängt vom Lampentyp ab und wird am besten mit einem UV-Messgerät kontrolliert. Wechsle die Lampen nach Herstellerangabe, weil die UV-Ausbeute mit der Zeit sinkt.

Schalte das Licht 10-12 Stunden am Tag ein, gesteuert von einer Zeitschaltuhr, und lass die Tageslänge gern der Jahreszeit folgen. Kein Kunstlicht ist besser als Sonnenlicht, aber Glas und die meisten Kunststoffarten lassen kein UV durch, verwende daher UV-durchlässiges Material oder setze das Tier im Freien in einen sicheren Käfig.

Mehr lesen: Licht und UVB Mehr lesen: Kalk, Vitamine und Ergänzungen

FÜTTERUNG

Adulte Tiere fressen überwiegend Pflanzen. Gib täglich einen abwechslungsreichen, fein gehackten und gut gemischten Salat aus Blattgrün (Löwenzahn, Klee, im Sommer Maulbeer- und Himbeerblätter, sonst Senfblätter, Endivie und Chicorée), Gemüse (Süßkartoffeln, Zucchini, grüne Bohnen), Blüten (Löwenzahn, Hibiskus) und etwas Obst wie Apfel, Birne, Melone und Beeren. Rote und gelbe Farben ziehen die Tiere an, daher können Hibiskusblüten, geraspelte Karotten, Tomate und Erdbeeren einen unwilligen Fresser in Gang bringen. Spinat, Rhabarber und Sauerampfer enthalten Oxalate, und Kohl enthält Stoffe, die die Schilddrüse hemmen, daher werden sie nur in sehr kleinen Mengen gegeben. Das Futter muss gewaschen und frei von Spritzmitteln sein.

Jungtiere fressen überwiegend Insekten: Bei Jungtieren mit einer Körperlänge von etwa 10 cm (Schnauze-Kloake) machen Insekten 40-80 % der Nahrung aus. Gib ihnen täglich Wachsmottenlarven und kleine Grillen zusammen mit fein gehacktem Gemüse. Mit dem Wachstum des Tieres muss die pflanzliche Kost mehr Raum einnehmen. Adulte bekommen tierische Nahrung (Grillen, Heuschrecken, Wachsmottenlarven, Mehlwürmer, Zophobas, Schaben) 1-3 Mal pro Woche, und die Insekten werden mit Kalk bestäubt. Kalk wird täglich im Futter gegeben, während Vitaminpräparate in kleinen, abgemessenen Mengen gegeben werden, weil besonders Vitamin A und D leicht überdosiert werden. Entferne Futterreste täglich. Stelle die Futterschale hoch, wenn das Tier nicht gern auf den Boden geht.

Schnell wachsende Jungtiere, die zu wenig Kalk und UVB bekommen, entwickeln rasch eine Knochenerkrankung, daher darf bei Zusätzen und Licht nicht gespart werden.

Mehr lesen: Futtertiere: Haltung und Zucht

VERHALTEN UND UMGANG

Ctenosaura similis ist scheu und wehrhaft, und nur einzelne Tiere werden so zahm, dass man sie aus dem Terrarium nehmen kann. Die Chance ist bei jungen Nachzuchten am größten; Wildfänge sind gestresst, oft von Parasiten krank und bleiben wild. Stelle das Terrarium auf Augenhöhe auf und gib einem neuen Tier nach der Quarantäne zwei bis drei Wochen Ruhe, bevor es an einen Ort mit mehr Leben um sich herum gebracht wird. Sitze danach jeden Tag am Terrarium, ohne zu berühren, und lass das Tier sich an dich gewöhnen. Muss das Tier in die Hand genommen werden, verwende ein Handtuch oder ein Drainagerohr, damit du einen sicheren Griff ohne Quetschen hast, und trage kräftige Handschuhe.

Die Art ist territorial. Adulte Männchen können nicht zusammen gehalten werden, weil sie einander verletzen. Ein Männchen kann mit ein bis zwei Weibchen gehalten werden, aber selbst Weibchen beißen einander gelegentlich, und Tiere, die wiederholt von Futter und Sonnenplatz verjagt werden, müssen getrennt werden. Jungtiere sind besonders streitlustig und dürfen niemals mit Adulten zusammen gehalten werden, die sie fressen können. Halte die Art nicht zusammen mit Schildkröten, weil diese oft Amöben tragen, die bei pflanzenfressenden Echsen schwer zu behandeln sind. Halte ein zusätzliches Terrarium bereit.

Die tägliche Pflege von einem Männchen und ein bis zwei Weibchen dauert mindestens 30-60 Minuten. Neue Tiere müssen in Quarantäne und mit Kotprobe und Blutprobe zum Tierarzt, bevor sie mit anderen Tieren zusammenkommen.

Mehr lesen: Quarantäne und Hygiene Mehr lesen: Tierkauf: Nachzucht, Wildfang und Transport

Zucht

GESCHLECHTSREIFE UND GESCHLECHTSBESTIMMUNG

Das Geschlecht ist bei adulten Tieren am Kamm erkennbar, der beim Männchen am höchsten ist, an der Wölbung unter der Schwanzwurzel und an den Schenkelporen, die beim Männchen (bis zu etwa 2,5 mm) deutlich größer sind als beim Weibchen (selten über 1 mm). Bei ganz jungen Tieren ist das Geschlecht schwer zu erkennen. Die Tiere werden nach 2-4 Jahren geschlechtsreif.

Setze nur Tiere für die Zucht ein, die ausgewachsen, in gutem Futterzustand und sicher auf Art bestimmt sind. *Ctenosaura similis* kann sich mit nahen Verwandten kreuzen, und Hybride, die nicht als Hybride gekennzeichnet sind, verunreinigen den Bestand an Nachzuchten.

PAARUNG

Die Paarung findet in der Natur zu Beginn der Trockenzeit statt. Das Männchen balzt mit niedrigem Nicken und leckt das Weibchen mit der Zunge, und es bekommt Fortpflanzungsfarben an Kopf und Hals. Ein Weibchen, das nicht paarungsbereit ist, weist das Männchen ab und kann heftig reagieren. Setze die Tiere unter Aufsicht zusammen und sei bereit, sie zu trennen. Ein fester Jahresrhythmus in Tageslänge und Temperatur und ausreichend UVB bringen die Tiere in Zuchtform.

EIABLAGE UND GELEGE

Acht bis zehn Wochen nach der Paarung gräbt das Weibchen ein Nest in Sand, oft an einem gemeinsamen Nistplatz, und legt seine Eier. Das Gelege ist groß und wächst mit der Größe des Weibchens: typischerweise 20-45 Eier, und große Weibchen können bis zu 88 legen. Das Weibchen verteidigt das Nest eine Zeit lang. Das Terrarium muss einen großen Bereich mit tiefem, leicht feuchtem Sandboden oder einen großen Nistkasten haben; in der Natur liegt das Nest etwa einen halben Meter tief. Ohne einen geeigneten Nistplatz kann das Weibchen die Eier zurückhalten, und das ist lebensgefährlich. Gib dem Weibchen nach der Eiablage frisches Wasser und reichlich Futter.

INKUBATION

Die Eier werden vorsichtig herausgenommen und auf leicht feuchtes Vermiculit oder Perlit in einen geschlossenen Behälter gelegt, ohne dass sie einander berühren und mit derselben Seite nach oben, wie sie lagen. Die Bruttemperatur ist für die Art nicht dokumentiert; 28-30 °C sind von *Iguana iguana* übernommen, aber das Substrat muss trockener sein als bei ihr. Lieber zu trocken als zu nass. Unbefruchtete Eier sind weich und verfärbt und werden entfernt.

Die Jungtiere schlüpfen nach 90-120 Tagen und sind 15-18 cm lang.

AUFZUCHT DER JUNGTIERE

Die Jungtiere sind grün mit braunen Zeichnungen und kommen in Gruppen von drei bis vier Tieren in einem Terrarium von etwa 60 × 40 × 60 cm am besten zurecht, mit Ästen, einer Pflanze, kleinen Wurzeln, mehreren Röhren aus Kork oder Kunststoff, einer Wasserschale von 10-15 cm, einer Wärmequelle und einer UVB-Röhre. Besprühe regelmäßig. Sortiere aus, wenn einige von Futter und Sonnenplatz verjagt werden. Gib täglich Wachsmottenlarven und kleine Grillen, mit Kalk bestäubt, und fein gehacktes Gemüse. Die Jungtiere wachsen schnell und brauchen nach wenigen Monaten größere Terrarien; ein Meter ist nach zwei bis drei Jahren nicht ungewöhnlich.

Gesundheit und typische Fehler

Krankheiten beruhen meist auf Fehlern bei Wärme, UVB und Futter. Die häufigsten Probleme sind:

- Knochenerkrankung (Rachitis und fibröse Osteodystrophie) bei schnell wachsenden Jungtieren mit zu wenig Kalk und UVB.
- Verstopfung durch Späne oder anderes, das verschluckt wird.
- Parasiten im Darm, besonders bei Wildfängen; eine Kotprobe gehört zum ersten Tierarztbesuch.
- Überdosierung von Vitamin A und D.
- Verbrennungen durch Wärmelampen ohne Schutz.
- Bissverletzungen und Schwanzwunden zwischen Tieren, die nicht zusammen gehalten werden können.
- Legenot, wenn das Weibchen keinen geeigneten Nistplatz hat.

Ein gesundes Tier ist lebhaft und neugierig und wechselt zwischen Fressen, Patrouillieren und Sonnen. Ein krankes Tier hat eingesunkene Augen, sichtbare Hüftknochen und dünne Beine und Schwanz, liegt träge am Boden und reagiert nicht auf die Umgebung. Das Tier verbirgt Krankheit lange, such daher einen Tierarzt mit Erfahrung in Reptilien, bevor er gebraucht wird. Weicher Kot bei einem Tier, das sonst trockenen Kot hatte, ist ein Zeichen für Fehler bei Nahrung oder Temperatur.

Mehr lesen: Typische Krankheiten und Krankheitszeichen

Frag immer erfahrene Bekannte

Diese Anleitung ist ein guter Ausgangspunkt, aber sie ersetzt keine Erfahrung. Tiere sind verschieden, und vieles von dem Wichtigsten lernt man von denen, die die Art seit Jahren halten. Sprich mit einem Züchter, einem erfahrenen Halter oder einem Tierarzt, der sich mit Reptilien und Amphibien auskennt, bevor du dir das Tier anschaffst - und noch einmal, wenn dir etwas merkwürdig vorkommt.